

## 565. Felix B. Ahrens: Notiz über Oxy-sparteïn.

[Mittheilung aus dem landw.-technol. Institut der Universität Breslau.]

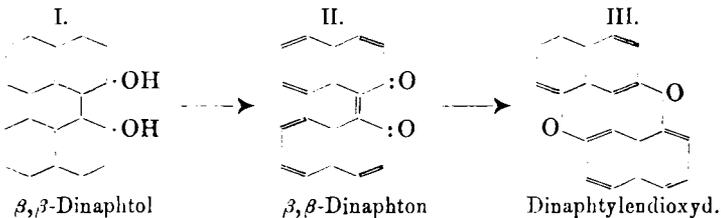
(Eingegangen am 1. October 1905.)

Das Oxysparteïn,  $C_{13}H_{24}N_2O$ , dessen chemische, physikalische und physiologische Eigenschaften ich bereits vor längerer Zeit eingehend beschrieben habe, erhält man mit quantitativer Ausbeute durch Oxydation von Sparteïn mit Ferricyankalium in alkalischer Lösung. Letztere Lösung wird bei gewöhnlicher Temperatur unter Umrühren so lange zum Sparteïn gegeben, bis dasselbe gelöst ist und neue Ferricyankaliumlösung die Farbe nicht mehr ändert. So lange noch Sparteïn vorhanden ist, schlägt die Farbe des Oxydationsmittels in weingelb um. Das so gebildete Oxysparteïn wird durch Ausschütteln mit Aether oder Chloroform der Flüssigkeit entzogen.

566. Hans Bünzly und Herman Decker: Zur Oxydation des  $\beta, \beta$ -Dinaphtols.

(Eingegangen am 14. August 1905.)

Von der Ueberlegung geleitet, dass  $\beta, \beta$ -Dinaphtol (I) von allen zugänglichen Diphenolen, welche Zweikernchinone geben können, dasjenige ist, bei dem die Chinonbildung am glattesten verlaufen sollte, haben wir die Einwirkung einiger Oxydationsmittel auf dasselbe zu versuchen unternommen. Das dem Dinaphtol entsprechende Zweikernchinon (II) wäre  $\beta, \beta$ -Dinaphton zu nennen:



In der That erhält man bei der Oxydation mit Ferricyankalium neben  $\beta$ -Oxy-*o*-naphtoylbenzoësäure geringe Mengen eines gelben, schön krystallisirenden Körpers, der eine dunkelblaue Schwefelsäure-Reaction giebt. Die Analysen zeigten aber, dass er 2 Wasserstoffatome weniger als das Chinon (II) enthält. Möglicherweise ist die entstandene Verbindung der unter der Formel (III) angeführte Körper, welcher »Dinaphthylendioxyd« zu bezeichnen wäre. Es wäre danach